

Julia Süß

Wie politisch ist Musik?

Ein Unterrichtskonzept zur gesellschaftspolitischen Dimension von Musik und Teilhabe

Der vorliegende Beitrag stellt ein Unterrichtskonzept vor, in dem sich Schüler*innen in der sozialpädagogischen Ausbildung mit Zusammenhängen zwischen Musik und gesellschaftlicher Teilhabe anhand des Beispiels von Ray Charles auseinandersetzen. Sie sollen anhand einer Fallanalyse vom Einzelfall auf Allgemeines schließen und Potenziale für die sozialpädagogische Berufspraxis daraus ableiten können. Durch die Konfrontation mit einem Dilemma sollen Kompetenzen aus dem Bereich der Politischen Bildung gefördert werden. Den Abschluss bietet das musikpraktische Beispiel eines Arrangements für gemeinschaftliches Musizieren zu einem Song von Ray Charles.

1. Einleitung

Nach der mitunter kontrovers diskutierten Einführung des Unterrichtsprinzips Politische Bildung in Österreich 1978 wurde Politische Bildung mittlerweile in vielen Schultypen in das Fach Geschichte integriert (vgl. Diendorfer 2022, S. 5 ff.). Für die konkrete Schulform eines berufsbildenden Kollegs für Sozialpädagogik wird Politische Bildung ausschließlich als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip von anderen Disziplinen abgedeckt (vgl. Lehrplan Kolleg für Sozialpädagogik, S. 11). Aus diesem Grund wird in diesem Artikel der Frage nachgegangen, inwiefern sich Politische Bildung und Musikerziehung miteinander verbinden lassen. Für die Konzeption eines fächerübergreifenden Unterrichtsprinzips werden daher nachfolgend die Fachdidaktiken der beiden Teildisziplinen Politische Bildung und Musikerziehung auf Gemeinsamkeiten hin beleuchtet und Themen, Methoden und Kompetenzen miteinander in Verbindung gebracht (vgl. Berührungs punkte von Themen und Methoden im fächerübergreifenden Unterricht Deichmann / Tischner 2014, S. 9).

In diesem Beitrag soll es aber nicht um politische Botschaften gehen, die in Musik vermittelt werden – höchstens in der Darstellung einer Kreativaufgabe zum Inhalt –, sondern um die potentielle gesellschaftspolitische Dimension des gemeinschaftlichen Musizierens an sich.

In einem ersten Schritt wird die Bedeutung von Teilhabe in der Politischen Bildung einerseits und in der Musikpädagogik andererseits verdeutlicht und dabei im Besonderen auf die Elementare Musik- und Bewegungspädagogik sowie auf Community Music eingegangen. In einem nächsten Schritt wird auf fachspezifische Kompetenzen und didaktische Prinzipien eingegangen, wobei auch ein Blick über die Grenzen Österreichs nach Deutschland geworfen wird. Schließlich münden die Überlegungen in einer Unterrichtskonzeption für das Fach Musikerziehung unter Berücksichtigung des Unterrichtsprinzips Politische Bildung.

2. Gleiches Recht auf Teilhabe

Das gleiche Recht auf Teilhabe für alle wird in der Politischen Bildung als Grundlage für die Notwendigkeit von „Demokratie-Lernen“ gesehen, da es alle Bürger*innen voneinander abhängig mache. In gesellschaftlichen und privaten Lebensbereichen kann Demokratie gleichsam Mitwirkung und Mitbestimmung bedeuten. Als Ziel Politischer Bildung galten lange sogenannte „mündige Bürger*innen“, die sich in jeweils unterschiedlichem Ausmaß über Politik informieren, ihr Urteil fällen und sich in Prozesse einbringen, während Desinteresse als große Herausforderung gesehen wird (vgl. Reinhardt 2012, S. 16 f.).

Wirft man einen Blick in die Musikpädagogik, so sticht auch dort das Ziel einer gleichberechtigten Teilhabe einerseits besonders in der Elementaren Musik- und Bewegungspädagogik (EMBP) und andererseits in der Community Music hervor. Musikalische Aktivitäten der EMBP finden in Gruppen statt und fordern und fördern soziales Verhalten. Durch das gemeinschaftliche, sich gegenseitig unterstützende Lernen werden die unterschiedlichen Fähigkeiten der Gruppenmitglieder als Ressource erlebt. Improvisation wird als Methode musikalischen Ausdrucks angewandt, in der alle ihre zu dem Zeitpunkt gegebenen Fähigkeiten einbringen können (vgl. Salmon 2020, S. 109 ff.). Als wesentliche Grundannahme der EMBP nennt Andrea Sangiorgio, dass jeder Mensch die Möglichkeit habe, Musik und Tanz persönlich bedeutsam zu erfahren, und bezeichnet diese als partizipatorisch und demokratisch. Zu den von ihm genannten verhaltensbezogenen Zielen gehören unter anderem die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls während des Musizierens (oder Tanzens) sowie die Unterstützung positiver sozialer Interaktion. Als besonderes Merkmal kehrt auch er den partizipatorischen Ansatz hervor, die aktive Einbeziehung aller Gruppenmitglieder in die Unterrichtsprozesse sei das Ziel (vgl. Sangiorgio 2018, S. 13 ff.).

Community Music verbindet in ihrer Praxis musikalische und soziale Aktivitäten vor den Grundwerten von Gleichberechtigung, Demokratie und Toleranz. Sie kann im Wesentlichen als Musik für alle verstanden werden, die aus gemeinschaftlichem Musizieren entsteht. Ihre politische Dimension ist eng verwoben mit den Empowerment-Bewegungen der 1960er Jahre, im Zuge derer auch die Forderung nach Kunst und Kultur für alle entstand. Die Aktivierung von Bürger*innen, gesellschaftliches Engagement und Teilhabegerechtigkeit finden ebenso Eingang. Ihr wird das Potenzial zugeschrieben, neben musikalischen Bildungszielen, Ziele der Inklusion, kulturellen und gesellschaftlichen Teilhabe, sozialen Gerechtigkeit und Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Durch die ähnlichen Ziele bestehen offensichtliche Gemeinsamkeiten mit der sozial(pädagogisch)en Arbeit, wo Community Music unter methodischen Aspekten einzuordnen wäre. (vgl. Bánffy-Hall / Hill 2019, S. 98–109).

Für den Unterrichtsvorschlag ergibt sich daraus die Notwendigkeit für das persönliche Erleben von Teilhabe beim gemeinschaftlichen Musizieren. Diese soll in Zusammenhang gebracht werden mit einem erweiterten Verständnis für die gesellschaftspolitische Bedeutung von Teilhabe.

3. Kompetenzen und Methoden

Das österreichische Kompetenzmodell für Politische Bildung beschreibt die vier Komponenten der politischen Urteils-, Methoden-, Handlungs- und Sachkompetenz (vgl. Hellmuth 2022, S. 19). Ein Blick auf Politikunterricht in Deutschland zeigt, dass dort ebenso politische Urteilskompetenz, politische Handlungskompetenz und methodische Kompetenz als wünschenswerter Output des Politikunterrichts gelten. Reinhardt beschreibt darüber hinaus die fünf Demokratie-Kompetenzen Perspektivenübernahme, Konfliktfähigkeit, sozialwissenschaftliches Denken, politisch-moralische Urteilsfähigkeit und Partizipation, die mit Bezug auf Österreich auch von Dichatschek aufgegriffen werden (vgl. Reinhardt 2012, S. 18 ff. und Dichatschek 2017, S. 49).

Um die fachspezifischen Kompetenzen Politischer Bildung zu fördern, wird in der hier entworfenen Unterrichtskonzeption versucht, fachdidaktische Prinzipien und Methoden der Politikdidaktik anzuwenden. So bereichern nun eine Fallanalyse und die Dilemma-Methode im Rahmen einer politisch-moralischen Urteilsbildung das Unterrichtsgeschehen. Die Erweiterung um ein Rollenspiel soll Perspektivenübernahme und Konfliktfähigkeit fördern.

Es werden zudem (musikalische) Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, die die Schüler*innen dazu befähigen, ihren Arbeitsalltag als aktiv handelnde Sozialpädagog*innen zu gestalten. Dafür werden aufbauend auf individuell nachvollziehbaren theoretischen Erkenntnissen praktische musikalische Handlungskompetenzen mit politischer Dimension erlebbar gemacht. Zu den Zielen der sozialpädagogischen Ausbildung gehören u.a. die Fähigkeit, eigenständig musikalische Aktivitäten zielgruppenorientiert zu gestalten und zu reflektieren, sowie sozial-

pädagogisch-musikalische Anwendungs- und Aufgabenfelder nennen und begründen zu können (vgl. österreichischer Lehrplan S. 32 ff.). Aus den kompetenzorientierten Qualifikationsprofilen der Fachschulen und Fachakademien für Sozialpädagogik in Deutschland möchte ich aus dem Lehrplan Bayerns (2017) folgende Formulierungen hervorheben: „Partizipation als Leitfaden der Angebotserstellung“, „Methodenkonzepte für musische Aktivitäten“ sowie „methodisch-didaktische Grundlagen der musikalischen Arbeit in verschiedenen Arbeitsfeldern“ (zit. nach Buxot 2019, S. 70). Die inhaltlichen Überschneidungen und Ähnlichkeiten in beiden Ländern bei den für das vorliegende Unterrichtskonzept relevanten Kompetenzen und Methoden, lassen aus meiner Sicht eine Anwendung sowohl in Deutschland als auch in Österreich zu.

4. Unterrichtskonzeption

4.1 Fallanalyse anhand der Biografie von Ray Charles

Der Einstieg in den Unterricht zum Thema „Musik und Teilhabe“ findet nach dem Prinzip „Erleben – Erkennen – Benennen“ mit einer praktischen Aktivität statt. Gemeinsam wird das Lied „Hit the Road, Jack“ von Ray Charles angehört – zur Auflockerung im Stehen. Die Schüler*innen bekommen dabei Aufgaben für das aktive Musikhören, wie z.B. das Mitschnippen auf den Off-Beat, Heraushören der vorkommenden Instrumente, Mitzeigen von Melodieverläufen oder das Wahrnehmen der im Lied vermittelten Emotionen. Nach einem kurzen Austausch darüber folgt die Überleitung zum Text „Ray Charles“ (Arbeitsblatt AB1), der als Hausaufgabe vor dem Unterricht zu lesen war. Die Klasse wurde so bereits vorab mit dem „Fall“ Ray Charles konfrontiert und konnte idealerweise einen emotionalen Bezug dazu aufbauen. Die Schüler*innen werden aufgefordert, die wichtigsten Inhalte des Textes als Wiederholung zu nennen.

Anschließend setzen sich die Schüler*innen im Sinne der Fallanalyse nach Breit (vgl. Reinhardt 2012, S. 124 f.) mit dem Fall auseinander. Dabei sollen sie ermitteln, inwiefern Musik in der Biografie von Ray Charles zu gesellschaftlicher Teilhabe beitrug. In den Phasen der Außen- und Innenbetrachtung werden erst die Fakten betrachtet, dann wird durch Perspektivenübernahme versucht, die Gedanken und Gefühle des Protagonisten in den einzelnen Stationen seines Lebens nachzuvollziehen. Die Phase der politischen Urteilsbildung wird in diesem Beispiel sehr breit ausgelegt. Was hat dem Protagonisten in problematischen Situationen geholfen und inwiefern können die Lösungen als politische Lösungen betrachtet werden? Mit Hilfe der Lehrperson sollte an dieser Stelle die gesellschaftspolitische Relevanz von Teilhabeerfahrungen deutlich werden. Um vom Einzelfall auf Allgemeines schließen zu können, wird diskutiert, ob das Beispiel von Ray Charles auch für andere Menschen oder sogar Gruppen in der Gesellschaft stehen könnte.

Um die politische Bedeutsamkeit der gesellschaftlichen Teilhabe noch zu unterstreichen und ein weiteres Beispiel aus der Biografie von Ray Charles zu bringen, kommt Arbeitsblatt AB2 ins Spiel.

4.2 Das Konzert-Dilemma

Das dargestellte Unterrichtsszenario „Konzert-Dilemma“ folgt im Wesentlichen den Erläuterungen zur Dilemma-Methode nach Sibylle Reinhardt mit ihren vier Phasen der Konfrontation, Strukturierung, Reflexion und Politisierung (vgl. Reinhardt 2012, S. 149 ff.). Der erste Schritt ist die Konfrontation mit dem Dilemma. Mögliche Vorgehensweise: Der Text „Konzert in Georgia“ von AB2 wird im Unterricht (vor)gelesen. Erste Spontanreaktionen und Ansichten dazu werden geäußert. Durch eine schnelle Abstimmung wird ein erstes Stimmungsbild unkommentiert festgehalten. Für die zweite Phase, die Strukturierung, werden nachfolgend mehrere Wege skizziert. In der vermutlich zeitsparendsten Variante werden im Plenum Argumente für und gegen das Konzert gesammelt und von der Lehrperson notiert. Je nach Zusammensetzung einer Klasse können in einer offenen Diskussionsrunde Argumentationslinien auftauchen, die sich mehr oder weniger voneinander unterscheiden. Gegebenenfalls kann die Lehrperson weitere Ansichten durch gezielte Fragestellung provozieren, z. B. in der Art: „Wie lässt sich die Entscheidungsfindung auf Basis von gleichberechtigter und aktiver Teilhabe am Demokratieleben argumentieren?“

Eine zweite Möglichkeit zur Strukturierung stellt eine vorbereitete Diskussionsrunde dar, in der Schülerinnen und Schüler die Rollen von Person 1 bis 7 einnehmen (siehe AB3: Diskussionsrunde). Dies kann das Spektrum der Sichtweisen erweitern, falls die Meinungen der Schüler*innen sehr stark in eine Richtung (pro oder contra) gehen. Weitere Argumente der Schüler*innen können ergänzt werden, sofern sie noch nicht abgedeckt sind.

Die – wenn auch bloß gespielte – Diskussionsrunde kann exemplarisch zeigen, wie Unterschiede anerkannt und andere Meinungen akzeptiert werden können. Das zivilisierte Streiten und Diskutieren, um zu einem Konsens oder zumindest einer individuellen Meinungsbildung zu kommen, wird durch das Rollenspiel geübt. Die Lehrperson oder eine Person aus der Klasse können dabei eine moderierende Funktion übernehmen, die übrigen Schüler*innen nehmen die Rolle von Beobachtenden ein. Perspektivübernahme geschieht einerseits durch das Spielen einer bestimmten Rolle – unabhängig davon, ob diese die eigene Meinung vertritt – andererseits durch das Verstehen und Nachvollziehen der Argumente anderer Personen. Dadurch kann Bewusstsein und Verständnis für unterschiedliche Positionen und Argumentationslinien entstehen.

Eine Möglichkeit der kreativen Auseinandersetzung mit dem Dilemma ist in AB4 beschrieben. Die Schüler*innen erhalten die Aufgabe, in Kleingruppen einen Songtext wahlweise aus der Sicht des Studenten oder von Ray Charles zu verfassen und musikalisch auszudrücken. Hierbei wird davon ausgegangen, dass die Klasse bereits Erfahrung mit elementarem Instrumentarium und einfachen musikalischen Formen, wie z. B. der Blues-Form, gemacht hat und diese anwenden kann. Die Ergebnisse werden einander präsentiert. Diese Aufgabe kann entweder vor die Phase der Strukturierung treten, sie ergänzen

oder eventuell sogar gänzlich ersetzen, sofern verschiedene Argumente dabei offensichtlich werden.

In der anschließenden Reflexion (Phase 3) werden die vorgebrachten Sichtweisen beurteilt. Die Schüler*innen entscheiden und begründen, welchen Argumenten sie zustimmen oder welche sie ablehnen.

Der Anstoß zur vierten Phase, der Politisierung des Dilemmas, liegt in diesem Fall sehr nahe, da von der Bürgerrechtsbewegung ja die Änderung der politischen Rahmenbedingungen bereits gefordert wird, in dessen Zuge das Dilemma für die Einzelperson entsteht. Kommt die Idee nicht von selbst aus den Reihen der Schüler*innen, so lässt sie sich leicht durch Verweis auf die Ziele der Bürgerrechtsbewegung einleiten. Interessant sind hier im Sinne der demokratischen Gestaltungsmöglichkeiten die friedliche Protestbewegung und die Strategie des zivilen Ungehorsams, darüber hinaus natürlich die Frage, wie es denn generell zu Gesetzesänderungen kommen kann. Das Beispiel zeigt, wie Politik in alle Lebensbereiche wirkt und somit auch Zusammenhänge mit Musik bestehen.

Abschließend können sich die Schüler*innen in einer letzten Abstimmung für eine finale Argumentation entscheiden. Die Abstimmung wird mit dem Ergebnis der Erstabstimmung verglichen.

Da es sich um ein Ereignis aus dem realen Leben handelt, das außerdem bereits abgeschlossen ist, stellt sich noch die Frage, wie das Dilemma von Ray Charles gelöst wurde und welche Konsequenzen das nach sich zog. Eine historisch nicht ganz korrekte, aber anschauliche Auflösung findet man in der Szene „No More Segregation“ des Films „Ray“ von Regisseur Taylor Hackford.¹ Wesentliche Information für die Schüler*innen: Ray Charles entschied sich, das Konzert kurzfristig abzusagen, wurde verklagt und hat dabei verloren. Er weigerte sich von da an, weitere Auftritte mit getrennten Zuschauerräumen zu geben. Dies führte in weiterer Folge zum ersten „integrierten“ Konzert – also mit gemischem Publikum – das es jemals im Staat Tennessee gab (vgl. Evans 2008, S. 139 ff.). Diese Form der Teilhabe kann in AB1 ergänzt werden.

Die Unterrichtssequenz „Konzert-Dilemma“ bietet Gelegenheiten, Zielkompetenzen des Demokratie-Lernens anzubauen, wie z. B. Perspektivübernahme, Konfliktfähigkeit, Verständnis für Partizipation sowie politisch-moralische Urteilskompetenz.

Das Thema ließe eine Erweiterung und Übertragung auf heute zu mit möglichen Fragen wie Wie urteilte man damals über Ray Charles – gesetzlich und in der Gesellschaft? Wie wird seine Entscheidung heute gesehen? Wie sieht es mit den Rechten und der Gleichstellung verschiedener Bevölkerungsgruppen in den USA heute aus? Wie setzen sich berühmte Persönlichkeiten z. B. für die Black Lives Matter-Bewegung ein bzw. sollten sie das tun? Welche Verantwortung kann jede*r Einzelne übernehmen?

¹ Im Generellen wird der Film „Ray“ als Einstimmung und für Hintergrundinformationen empfohlen – ausschnittsweise kann dieser zur Veranschaulichung auch im Unterricht verwendet werden. Kritische Recherche ist jedoch gefragt, da nicht alle Ereignisse so auch tatsächlich stattgefunden haben.

4.3 Gemeinschaftliches Musizieren

Im Laufe des Unterrichts wurde bisher verdeutlicht, über welche Wege Musik zu gesellschaftlicher Teilhabe führen kann. Dieser Gedanke wird nun auf die Sozialpädagogik ausgebreitet. Dabei wird der Bezug zum Konzept der Community Music verdeutlicht, die zu ihren Zielen die kulturelle und soziale Teilhabe zählt, sowie eine politische Dimension innehaltet. Dadurch tritt die Bedeutung musikalischer Angebote sowohl für die Politische Bildung als auch für die sozialpädagogische Arbeit hervor.

Beim praktischen Erleben und Reflektieren des gemeinschaftlichen Musizierens, bildet das eingangs gehörte Musikbeispiel „Hit the Road, Jack“ die Klammer um den Unterrichtsstrang. Dieses Liedbeispiel eignet sich gut, da es einem immer gleich bleibenden Harmonieschema folgt. Es werden anhand eines gemeinsam gespielten Arrangements Möglichkeiten zur Differenzierung, Vereinfachung und Individualisierung in der Gruppe aufgezeigt. Das persönliche Erleben von Partizipation beim gemeinsamen Musizieren darf vor dem Hintergrund der bisherigen Phasen in den Vordergrund des Bewusstseins rücken. Meist wird den Schüler*innen an dieser Stelle klar, wie einzelne, ganz einfache Aufgaben gemeinsam zu einem guten musikalischen Produkt führen können und jede*r Teil des Ganzen ist. Durch rhythmische Vereinfachung (nur Viertelnoten), farbliche Markierungen und motorisch leicht(er) zu bedienende Instrumente (große Tonne als Trommel, Keyboard, Boomwhakers, ...) wird niederschwellige Teilnahme ermöglicht. Ein alternativer deutschsprachiger Text zum Refrain erleichtert das Mitsingen. Strophen können zu einem (frei-metrischen) Improvisationsteil umgestaltet werden, wobei den besonderen Fähigkeiten der einzelnen Teilnehmenden Raum geben wird. Zentral ist, dass für alle die gleiche Möglichkeit besteht, sich einzubringen.

5. Conclusio

Die eingangs gestellte Frage, inwiefern sich Politische Bildung und Musikerziehung miteinander in Verbindung bringen lassen, wurde entlang des gemeinsamen Themas *gesellschaftliche Teilhabe* betrachtet. Dabei wurden durch die Anwendung und Verknüpfung fachspezifischer Methoden und didaktischer Prinzipien Kompetenzen für beide Disziplinen angebahnt. Als ein gemeinsames Ansinnen kann betrachtet werden, Menschen in möglichst vielen Lebensbereichen demokratische Teilhabeerfahrungen zu ermöglichen und sie damit vertraut zu machen – sowohl in kleineren gesellschaftlichen Bereichen, wie gemeinschaftlichem Musizieren, als auch als aktive, politisch mündige Bürger*innen.

6. Übersicht über die Materialien

Musik und Teilhabe – Inwiefern kann Musik zu gesellschaftlicher Teilhabe beitragen?		
Arbeitsblätter	Titel	
AB1	Zum Lebenslauf von Ray Charles	Printversion / Download
AB2	Ein Konzert in Georgia	Printversion / Download
AB3	Die Diskussionsrunde	Printversion / Download
AB4	Einen Song schreiben und vertonen	Printversion / Download

Literatur

- Bánffy-Hall, Alicia / Hill, Burkhard (2019): Community Music, in: Hartogh, Theo / Wickel, Hans Hermann (Hrsg.): Handbuch Musik in der Sozialen Arbeit. Neuauflage, Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 98–111
- Buxot, Werner (2019): Musik an Fachschulen und Fachakademien für Sozialpädagogik, in: Hartogh, Theo / Wickel, Hans Hermann (Hrsg.): Handbuch Musik in der Sozialen Arbeit. Neuauflage, Weinheim Basel: Beltz Juventa, S. 57–74
- Deichmann, Carl / Tischner, Christian K. (2014): Zur Einführung, in: Deichmann, Carl / Tischner, Christian K. (Hrsg.): Handbuch Fächerübergreifender Unterricht in der politischen Bildung, Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 7–14
- Dichatschek, Günther (2017): Didaktik der Politischen Bildung. Theorie, Praxis und Handlungsfelder der Fachdidaktik der Politischen Bildung, Balti: AV Akademikerverlag
- Diendorfer, Gertraud (2022): „Der lange Anfang“. Der schwierige Weg der Institutionalisierung von Politischer Bildung in Österreich, in: Informationen zur Politischen Bildung, Heft 50/2022, S. 5–10
- Evans, Mike (2008): Ray Charles. Die Geburt des Soul, deutsche Ausgabe, Berlin: Bosworth Music
- Hellmuth, Thomas (2022): Politische Bildung und/oder Demokratiebildung? in: Informationen zur Politischen Bildung, Heft 50/2022, S. 18–24
- Lehrplan Kolleg für Sozialpädagogik: <https://www.sob-caritas.at/kolleg-fuer-sozialpaedagogik>; 7.2.2023
- Reinhardt, Sibylle (2012): Politik Didaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, 4., überarbeitete Neuauflage, Berlin: Cornelsen Verlag
- Sangiorgio, Andrea (2018): Das Potential des Orff-Schulwerks für die Arbeit mit besonderen Zielgruppen, in: Orff-Schulwerk heute. Elementare Musik- und Tanzpädagogik, Heft 99/2018, S. 13–16
- Salmon, Shirley (2020): Die Bedeutung des Orff-Schulwerks für inklusiven Musikunterricht, in: Henning, Heike (Hrsg.): All inclusive?! Aspekte einer inklusiven Musik- und Tanzpädagogik, Münster: Waxmann Verlag, S. 107–122

Musik und Teilhabe – Inwiefern kann Musik zu gesellschaftlicher Teilhabe beitragen?

Arbeitsblatt AB 1: Zum Lebenslauf von Ray Charles

Kindheit

Am 23.9. 1930 wurde Ray Charles Robinson geboren. Zusammen mit seinem jüngeren Bruder, George, wuchs er bei seiner Mutter im für Schwarze bestimmten Viertel der Stadt in ärmlichsten Verhältnissen auf. Schon als Kind war Ray fasziniert von dem Klavier, auf dem ein Nachbar häufig Boogie-Woogie spielte. Hier drückte er zum ersten Mal selbst in die Tasten und lernte von seinem Nachbarn, das Instrument zu spielen. Daran erinnerte sich Ray Charles später noch: „[...] ich kann mir kaum vorstellen, was aus mir geworden wäre, wenn es ihn nicht gegeben hätte“ (Evans 2008, S. 15).

- Zwei tragische Ereignisse prägten Ray Charles' Kindheit: sein kleiner Bruder George ertrank im Alter von vier Jahren vor Rays Augen. Dieses Trauma sollte ihn sein Leben lang begleiten. Nur wenige Wochen später begann Ray immer schlechter zu sehen und schließlich gänzlich zu erblinden. Seine Mutter bestand darauf, „[...] dass er seinen täglichen Aktivitäten wie zuvor ganz normal nachgehen sollte [...]“ (ebd. S. 17 f.). Dazu gehörte das Klavierspielen genauso, wie die Mithilfe im Haushalt.

Schulbeginn

- Um ihn vor einem Leben in Armut zu bewahren, schickte sie Ray in eine staatliche Schule für Gehörlose und Blinde, wo die Kinder nach Hautfarbe und Geschlecht getrennt wurden. Weit weg von Zuhause fühlte sich der 7-Jährige am Beginn seiner Schulzeit allein und weinte sehr viel. Dies führte zusammen mit seinen ärmlichen Herkunftsverhältnissen dazu, dass er zunächst von anderen Kindern gehänselt wurde. Das Lernen und die Gospelmusik in den Gottesdiensten machten ihm aber Freude.

Musikerfahrungen

- Im zweiten Schuljahr bekam er den ersten Musikunterricht. In der Schule musste er klassische Musik spielen, aber wann immer er sich unbeobachtet fühlte, spielte er Blues und Jazz, denen stets seine persönliche Vorliebe und Leidenschaft galt. Als Ray zu den älteren Schülern gehörte, wurden unter den Musikbegeisterten regelmäßig inoffizielle Jamessions abgehalten, wo er auf dem Klavier für Action sorgte. Er wurde in musikalischer Hinsicht eine anerkannte Leitfigur in der Schule. Auch außerhalb der Schule ergaben sich mehr und mehr Gelegenheiten mit anderen Musikern zusammenzuspielen und erstes Geld damit zu verdienen.

Erwachsen werden

- Ray Charles wollte sein Leben ungeachtet seiner Blindheit möglichst selbstständig bewältigen können und seine (musikalischen) Ziele erreichen. Nach dem Tod seiner Mutter verließ er mit 15 Jahren die Schule, um als Musiker zu arbeiten und für seinen eigenen Unterhalt zu sorgen. Rückschläge schienen ihn dabei stets noch entschlossener zu machen. Immer wieder fand er sich in verschiedenen Städten Floridas in die hiesige Musikszene ein und machte sich schnell einen Namen – sein Talent und Können blieben nirgends unbeachtet. Schließlich führte ihn der Weg in den Norden nach Seattle, wo die Hautfarbe weniger Rolle spielte. Von hier aus konnte seine Karriere so richtig beginnen. Ray Charles wurde zum weltweit gefeierten Musiker. Er heiratete und wurde Vater. Gleichzeitig ließ er sich zu dieser Zeit bereits auf Drogenkonsum ein und war 16 Jahre lang von Heroin abhängig.

Ungeachtet der Schattenseiten seiner Biografie ist sein musikalischer Erfolg unbestritten. Er gilt als genialer Pianist, Sänger und – durch die Verbindung von Blues und Gospel – als Begründer eines neuen Stils: des Soul.

Quelle: Text der Autorin auf Grundlage von Evans, Mike (2008): *Ray Charles. Die Geburt des Soul*, Berlin: Bosworth Music GmbH

Aufgaben

1. Arbeitet heraus, inwiefern Ray Charles in seinem Leben über Musik Teilhabeerfahrungen machen konnte. Betrachte schulische, berufliche und gesellschaftliche Kontexte!

	Schule	Beruf	Gesellschaft
Frühe Kindheit			
Jugend			
Erwachsenenleben			

2. Versetze dich in die Lage von Ray Charles und beschreibe die Gedanken und Gefühle, die anlässlich der verschiedenen Lebensereignisse aufkommen.
3. Notiere, was dem Protagonisten aus deiner Sicht in problematischen Situationen geholfen hat. Gibt es weitere Lösungsvorschläge, die wünschenswert gewesen wären?
4. Begründe, ob das Beispiel von Ray Charles auch für andere Menschen oder sogar Gruppen in der Gesellschaft stehen könnte.

Arbeitsblatt**Musik und Teilhabe – Inwiefern kann Musik zu gesellschaftlicher Teilhabe beitragen?****Arbeitsblatt AB 2: Ein Konzert in Georgia**

Wir schreiben das Jahr 1961. Diskriminierung von Afroamerikaner*innen ist in den Südstaaten der USA in Form von Rassentrennung (Segregation) nicht nur an der Tagesordnung, sondern immer noch gültiges Gesetz. Die Gesetze beziehen sich auf alle öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Schulen oder Warte- und Sitzbereiche in öffentlichen Verkehrsmitteln, Parkbänke etc. Obwohl sie dem Grundsatz „getrennt aber gleich“ unterliegen, bedeutet das für die Schwarze Bevölkerung in der Realität meist schlechtere Umstände. Was Konzerte betrifft, gibt es ganze Veranstaltungen oder bestimmte Bereiche - wie die besseren Plätze - die Weißen vorbehalten sind.

5 Gegen die diskriminierenden Zustände wehrt sich die US-Amerikanische Bürgerrechtsbewegung, allen voran Martin Luther King, jr., und setzt sich durch friedliche Proteste für die Überwindung des Rassismus in den USA ein.

10 Ray Charles wird vor einem Konzert mit seiner Band im Bundesstaat Georgia von Studenten kontaktiert, die, bestärkt durch die Bürgerrechtsbewegung, den Musiker darauf aufmerksam machen wollen, dass er das Konzert nicht spielen soll, da es den Regeln der Segregation unterliegt. Schwarze dürfen beispielsweise nicht auf die Tanzfläche, sondern müssen auf den Balkonen bleiben.

15 Diese Situation ist schon seit seiner ersten Tournee so, ohne Konzerte jedoch, können Bands und Sänger von nichts leben. Die Absage des Konzerts kommt außerdem einem Vertragsbruch mit dem Veranstalter gleich, wofür er eine Anzeige und Verurteilung riskiert – die genauen Folgen für sich und seine Karriere kann er nicht abschätzen.

Was soll er tun: soll er das Konzert absagen oder spielen?

Quelle: Text der Autorin

Aufgaben

1. Beurteile die Handlungsmöglichkeiten des Musikers in der beschriebenen Situation. Notiere in Stichworten Argumente für und wider das Konzert.

2. Was würdest du an seiner Stelle tun? Nimm Stellung und begründe deine Entscheidung.

Arbeitsblatt**Musik und Teilhabe – Inwiefern kann Musik zu gesellschaftlicher Teilhabe beitragen?****Arbeitsblatt AB 4: Einen Song schreiben und vertonen****Aufgaben**

1. Versetzt euch wahlweise entweder in die Situation des jungen Studenten, der sich aktiv für die Verbesserung der Rechte der Schwarzen Bevölkerung einsetzt und Ray Charles darum bittet, nicht aufzutreten – oder in die von Ray Charles, der vor einer schwierigen Entscheidung steht.

Welche Gedanken und Emotionen beschäftigen die Person? Was möchte sie dem jeweils anderen mitteilen? Was möchte sie erreichen? Wie fühlt sie sich dabei?

Notiert eure Gedanken in Stichworten.

2. Entwickelt aus euren gesammelten Überlegungen einen Songtext.

Beachtet dabei typische formale Strukturen der Populärmusik, wie z.B. Reimschemata, Gliederung in Verse / Chorus etc.

3. Wie würde Ray Charles das musikalisch ausdrücken?

Wie könnte ein Lied der Protestbewegung damals geklungen haben?

Gestaltet gemeinsam euren Songtext mit einfachen musikalischen Mitteln. Versucht dabei, den emotionalen Gehalt eurer Aussagen musikalisch auszudrücken.

Verwendet euch bekannte Stilelemente der Blues- und Soulmusik (z.B. 12-taktige Bluesform, Call & Response, Off-Beat-Betonung etc.).

Wählt passende Instrumente für euer Arrangement und übt die Umsetzung in die Praxis.

4. Präsentiert der Klasse euer Ergebnis und beschreibt dabei kurz den Entstehungsprozess.

Musik und Teilhabe – Inwiefern kann Musik zu gesellschaftlicher Teilhabe beitragen?

Arbeitsblatt AB 3: Die Diskussionsrunde

Person 1: Ray Charles sollte das Konzert spielen. Ob er das Konzert spielt oder nicht, wird die Rassentrennung auch nicht aufheben. Er liebt die Musik und auch die Menschen, die ihm zuhören – das ist das Einzige, was zählt.

Person 2: Ich würde das Konzert spielen, da ihm sonst eine Strafe droht. Es geht nicht nur um Geld, sondern auch um seinen Ruf. Er riskiert seinen Status als Profi, wenn er einen Vertrag bricht und verurteilt wird. Wer weiß, was das für Konsequenzen hat! Er sollte sich vor den (Weißen) Machthabern lieber nichts erlauben.

Person 3: Ray Charles muss als Schwarzer zur Bürgerrechtsbewegung stehen, weil sie für eine wichtige Sache eintritt. Er hat als bekannte Persönlichkeit die Chance, durch die Konzertabsage ein Zeichen zu setzen. Auch, wenn es nur symbolisch ist, kann es den Menschen Hoffnung geben und vielleicht auch einige seiner Fans zum Nachdenken bringen. Wer weiß, was damit ausgelöst wird?

Person 4: Vielleicht könnte er dieses Konzert spielen, weil auch seine Mitmusiker von dem Konzert abhängig sind. Jedoch könnte er während des Konzertes ein paar mahnende Worte zu diesem Thema sagen. Auf jeden Fall sollte er in Zukunft keine Konzerte mehr bei Veranstaltern planen lassen, wo die Menschen nach Hautfarbe getrennt sitzen müssen.

Person 5: Ganz klar: wenn man die Bedeutung der Konzertabsage für die beteiligten Personen abwägt, sehe ich: für das Publikum heißt es eben, dass sie kein Konzert sehen, was ein Luxusproblem darstellt. Für Ray Charles bedeutet es vielleicht eine Strafe – die er sich vermutlich leisten kann. Für die Bürgerrechtsbewegung aber geht es um viel mehr – immerhin um die Gerechtigkeit! Es wäre ein toller Erfolg für sie!

Person 6: Ray Charles hat die Möglichkeit, seine Bekanntheit für eine gesellschaftlich-politische Wirkung zu nutzen und sollte das tun, was für Gerechtigkeit steht. Warum sollte er sich Gesetzen unterwerfen, die moralisch verwerflich sind? Er kann sich bewusst dafür entscheiden, von seiner Möglichkeit aktiver Teilhabe an der Demokratie Gebrauch zu machen, um sich für Gleichheit und Gerechtigkeit einzusetzen.

Person 7: Er sollte das Konzert spielen. Ray Charles hat sich den geltenden Gesetzen zu beugen, wie jeder andere auch. So funktioniert das gesellschaftliche Zusammenleben nun mal. Er hat außerdem einem Vertrag zugestimmt, diesen muss er jetzt auch einhalten.

Quelle: Text der Autorin

Aufgaben

Person 1-7: Lies die Argumente deiner Rolle genau durch und versuche, dich in die Person hineinzuversetzen. Erläutere deinen Mitschüler*innen in der Diskussion deinen Standpunkt.

Moderator*in: Moderiere die Diskussionsrunde neutral, sodass alle Personen zu Wort kommen. Fasse ggf. das Wichtigste zusammen und stelle die einzelnen Positionen gegenüber.

Beobachter*in: Verfolge die Diskussion aufmerksam mit und stelle ggf. Verständnisfragen. Vergleiche die vorgebrachten Argumente, um zu einem persönlichen, begründeten Urteil zu kommen.